

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

17.9.1891 (No. 218)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085873)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Melamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. t. Behörden, sowie für die Gemeinden Neufährtdödens u. Pant.

Zusätze für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Nr. 218.

Donnerstag, den 17. September 1891.

17. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend wird der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam erwartet und zu Anfang der nächsten Woche zu den Jagden nach Ostpreußen abreisen. Die diesjährigen Jagdreisen des Kaisers werden sich nicht in das Ausland erstrecken. Damit zerfällt denn auch die Angabe, wonach der Kaiser eine Einladung des Herzogs von Coburg-Gotha zu Jagden nach Tirol angenommen haben sollte.

Wie noch aus Gotha gemeldet wird, antwortete der Kaiser auf die geistreiche Ansprache des gothaischen Staatsrates von Weimar: „Sagen Sie Meinem Onkel, daß Ich bedauere, ihn nicht an der Spitze seines Regiments zu sehen. Im Uebrigen danke Ich Ihnen für Ihre freundlichen Worte.“

Ueber den Trinkspruch des Kaisers beim Paradediner in Erfurt geht der „Post“ ein Bericht zu, der auf wörtliche Genauigkeit, wie das Blatt ausdrücklich bemerkt, keinen Anspruch macht, der indeß als eine vorläufige Inhaltsangabe dienen möge, bis die amtliche Fassung des Toastes erscheint. Der Kaiser sagte ungefähr Folgendes: „Ich freue Mich, daß das 4. Armee-corps zu Meiner größten Zufriedenheit die Parade ausgeführt; Ich freue Mich darüber um so mehr, als die streitbaren Söhne Thüringens, Sachsens und der Umark mit daran theilgenommen haben. Hier in Erfurt ist ein erster Punkt in der preussischen Geschichte. An diesem Orte hat uns der korsische Parvenu aufs Tiefste erniedrigt, auf das Scheußlichste geschändet, aber von hier aus ging 1813 auch der Kaiserstrahl aus, der ihn zu Boden geschmettert. Ich erinnere Mich noch gut, als vor acht Jahren Meines hochseligen Herrn Großvaters Majestät hier weilte und sein scharfer Blick mit Anerkennung auf dem Corps ruhte, welches der jegliche Feldmarschall Graf von Blumenthal damals führte. Es sind erhebende Momente, die an Erfurt sich knüpfen, und es gereicht Mir zur Genugthuung, daß das Corps in der Jetztzeit den Höhepunkt der Ausbildung innegehalten, und Ich bin der festen Ueberzeugung, daß dasselbe in Krieg und in Frieden in den Händen Euer Excellenz seine Schneidigkeit behaupten wird.“

Aus Bad Homburg wird gemeldet: Prinz Christian zu Schleswig-Holstein ist zum Besuch bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen. Die Prinzessin Victoria ist vom Kaisermanöver zurückgekehrt. Die Kaiserin Friedrich verläßt Mitte Oktober Homburg.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge beendete der Staatsminister v. Boetticher seine Karlsbader Kur und begab sich heute zur Nachkur nach Harzburg.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck waren am 11. d. Mts. in Stettin sehr beunruhigende Nachrichten verbreitet. Die „Kommerzielle Reichspost“ hat sich deshalb nach Barzin um Auskunft gewandt und folgende Antwort erhalten: „Das Befinden des Fürsten ist vortreflich. Die ungünstigen Nachrichten sind erfunden.“

Auf den in Paris erscheinenden „Gaulois“, der in letzter Zeit lägenhafte Berichte über den Gesundheitszustand des Kaisers gebracht hat, nimmt die kaiserliche Post keine Abonnementsbestellungen mehr an.

Erfurt, 15. September. Der Kaiser ist um 6 Uhr, die Kaiserin um 7 Uhr ins Manövergelände gefahren. Die Kaiserin reist morgen nach Wilhelmshöhe zurück, wo sie voraussichtlich bis zum 1. Oktober verbleibt. Während des Zapfenstreichs läutete gestern zu Ehren der Majestäten die große Domglocke Maria gloriosa.

Erfurt, 15. September. Der Kaiser ist heute Morgen 6 Uhr in der Uniform der Garbefürstiere in das Manövergelände gefahren, wohin die Kaiserin gegen 7 Uhr nachfolgte. Um

8 Uhr traf der Kaiser in Tötterstedt ein, stieg daselbst mit den anwesenden Fürstlichkeiten zu Pferde und ließ das Manöver beginnen. Dasselbe bewegte sich von Tröchtelborn und Zimmernapura in der Richtung auf Gotha. Nach der Grundbesee ist eine Ostarmee bis Magdeburg-Halle angekommen, während eine Westarmee auf dem linken Diemel- und Weserufer verjammelt ist. — Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist Vormittags wieder abgereist.

Erfurt, 15. Septbr. Der Kaiser versammelte nach seiner Ankunft auf dem Manöverfelde die Schiedsrichter auf der Höhe zwischen Wilsdorf und Zimmernapura, beobachtete eingehend das Gescheh auf dem Erfurter F-Id und ließ, als nach dem Entscheidungskampf das Südcorps in den Besitz der Höhe gelangt war, das Gescheh abbrechen. Se. Majestät hielt bei strömendem Regen eine längere Besprechung und nahm zum Schluß den Parademarsch ab. Um 2 1/2 Uhr traf der Kaiser in Begleitung des Grafen Waldersee in Erfurt wieder ein.

Kassel, 14. September. Ihre Majestät die Kaiserin wird bereits Mitte dieser Woche wieder nach Schloß Wilhelmshöhe zurückkehren.

München, 14. September. Als Ausdruck des vollen gegenseitigen Verständnisses darf es betrachtet werden, schreibt die Münchener „Allgemeine Zeitung“, daß der Herr Reichskanzler während der letzten Stunden seines Münchener Aufenthaltes in offizieller Weise auf das freundschaftlichste mit den Ministern von Crailsheim und von Feilich verkehrte. Beide Minister, sowie der Kultusminister von Müller gaben nebst den Mitgliedern der königlich preussischen Gesandtschaft dem Reichskanzler bei der um 5 Uhr Abends erfolgten Abreise das Geleit an die Bahn. Für den Herrn Reichskanzler war von Berlin aus ein Direktionswagen zur Verfügung gestellt worden.

Darmstadt, 15. September. Der Prinz und die Prinzessin Helmut sind, von Kassel kommend, zu mehrtägigem Besuche bei der Großherzoglich Hessischen Familie hier eingetroffen und gedenken daselbst bis Ende dieser Woche zu verbleiben.

Lauffen am Neckar, 14. September. Auf Einladung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, sowie der Maschinenfabrik Derlison sind zur Besichtigung der Kraftübertragungs-Anlage nach Frankfurt a. M. etwa 100 Besucher eingetroffen; darunter befinden sich hervorragende Elektrotechniker des Auslandes, z. B. Preece-London, Ferraris-Turin, Walthofer-Wien, Deprez-Paris und Weber-Zürich.

Stuttgart, 15. Septbr. Nach amtlicher Mittheilung war das Befinden des Königs in der letzten Woche zufriedenstellend; die anhaltend günstige Witterung ermöglichte den Aufenthalt im Freien, was bei andauernder Ruhe von ersichtlichem gutem Einfluß auf die Erholung des hohen Kranken ist.

Strasburg i. E., 15. Sept. Der Großherzog von Baden ist Nachts hier eingetroffen und hat sich heute früh in das Manöverterrain des XV. Armee-corps begeben.

Russland.

Wien, 14. Septbr. Wie man aus Petersburg der „Polit. Corr.“ schreibt, wird das Verbot der Roggenausfuhr demnächst auf den Hofen Archangelsk ausgedehnt und ferner ein Ausfuhrverbot von Roggenbrod und Roggenbiskuit erlassen werden.

Wien, 14. Septbr. In München beginnen die Verhandlungen mit Italien morgen mit der zweiten Lesung des Vertrages.

Wien, 14. September. In Fiume wurde beim Besuche des französischen Konsuls Sawatre in der Ausstellung die Marschallkette angehtimmt und eine große Demonstration veranstaltet. Man rief:

Hände in dem Schooß zusammen und schaute durch Sekunden starr vor sich nieder. „Das hat Dir wohl Alles das wußt' Ding, die Fürsters-Broni, eingeredet?“ frag sie dann plötzlich.

Dem Heint stieg unwillkürlich eine klebrige Röhre in's Gesicht. — „Was soll das heißen, — die Bront?“ frag er besangenen. — „Wie kommst auf die liebe Dirn“, was hat sie zu thun mit uns Beiden?“

„Nun, stell' Dich nur ntt so, als wenn Du von gar ntt wüßtest!“ flammte die Greth auf, leicht mit dem Fuße auf den Boden stampfend. „Sollt's ja mächtig mit ihr haben, man erzählt sich's schon am öffentlichen Wirtschaftstisch, soll ja ein Scharmutzren und Gethue sein mit Euch beiden, ohn' Anfang und End!“

Sie athmete gepreßt auf; offenbar wollte sie noch einige Worte beifügen, dann schwieg sie aber und schaute unter sich.

Die Stren Helmi's zog sich düster zusammen; jetzt warf auch er einen unfreundlichen Blick auf die vor ihm Sitzende. — „Ich weiß ntt, was für ein Lügengeist aus Dir spricht“, entgegnete er unwirsch, „aber die Bront laß mir aus dem Spiel, die ist zu gut, als daß man ihren Namen so sündhaft umherzerret.“

Kampfbereit flammte es in den mächtigen Augen der Greth auf. — „Und ich bin zu schlecht, als daß ich überhaupt reden darf von dem Fraß, ntt wahr?“

„Das sag' ich ntt, aber ich will ntt, daß die Dirn' unnütz in's Gered' kommt mit mir!“ fiel ihr der Heint heftig in's Wort.

„Ah, wie klug!“ zifchte das Mädchen.

Sie erhob sich von ihrem Schemel und trat dicht an ihn heran. — „Aber daß ich in's Gered' kommen bin, das kümmert den Brunsch ntt, das ist ganz in Ordnung. Haha! was ist auch des Meiser's Greth, — mit der kann man scharmutzren, wenn man ntt Besseres hat, — man schwenkt sie auf dem Tanzboden herum und hernach — ach was, des Baldschänkemächtch's Tochter,

„Vive la France! Vivent les amis de nos frères, les Russes!“ Der Konjul rief hutschwendend: „Vive la Croatie!“, drückte den Umstehenden die Hand und äußerte, er sei von den Kroaten entzückt. Er brachte alsdann den Slaven ein Hoch. Bei seiner Entferrnung brach die Menge in den stürmischen Ruf aus: „Vive la France!“

Pest, 15. Sept. In Wien haben neue Schießversuche mit den Gewehren der ungarischen Waffenfabrik stattgefunden, die angeblich sehr zufriedenstellend ausgefallen sind.

Gram, 14. Sept. Gegen Hauptmann Uzelac, der Anlaß zu der bekannten Fiumauer Affaire gegeben hat, soll während der Samoborer Manöver aus den Reihen eines ungarischen Regiments ein scharfer Schuß gefallen sein, der, ihm am Ohre hart vorbeifließend, den nebenstehenden Zugführer ver wundete. Die Untersuchung ist im Gange. (Die Nachricht ist inzwischen widerrufen worden. D. R.)

Haag, 15. Septbr. Die Generalstaaten sind heute von der Königin-Regentin mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher es u. a. heißt: Die allgemeine Lage sei eine befriedigende, und die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien die freundschaftlichsten. Das Landheer wie die Marine erfüllten ihre Aufgaben in rühmlicher Weise, zumal in Utrecht, wo die Blokade der Küsten außerordentliche Anstrengungen verlangte.

Paris, 14. Sept. Die Abgg. Laur und Boudeau und die Führer der Patriotentiga rekrutiren eifrig Störer für die übermorgen Abend angelegte Lohengrin-Aufführung. Sie hoffen 3000 Mann für eine Straßenumgebung mobil zu machen. Im Opernhaus selbst hoffen sie 40 Sitze zu erlangen, deren Inhaber der Reihe nach jeden Akt durch Verlangen der russischen Hymne und der Marschallkette hören und sich einzeln hinausstrecken lassen wollen. Dem „Gaulois“ zufolge bereitet die Polizei geeignete Gegen-schritte vor.

Paris, 15. Septbr. Der „Zntranfigeant“ tritt heute noch schroffer und heftiger gegen die Aufführung des „Lohengrin“ auf als früher. Von falschen Nachrichten wird heute verbreitet, daß Graf Hochberg im Auftrage des Kaisers Wilhelm der ersten Vorstellung bewohnen werde (!) und daß das Gebet aus dem ersten Akte während der Schlacht bei Sedan (!) gespielt worden sei. — Selbstverständlich wird es den Unternehmern der Lohengrin-Aufführung nicht anders gehen, wie den „Prussiens“ unter den Malern, die in Berlin aufstellen wollten; der süße Mob wird sie zwingen, von ihrem Vorhaben anzustehen. Blödsinn, du siegst!

Paris, 15. Septbr. Das „Journal des Debats“ meldet aus Moskau, der Roggenpreis auf den Binnenmärkten sei merklich im Sinken begriffen. Man nehme an, daß die Borräthe im November und Dezember beträchtlich genug sein würden, um die Regulierung zur Aufhebung des Roggenausfuhrverbots zu bestimmen.

Paris, 15. Septbr. Eine Meldung aus Schanghai bestätigt, daß die Vertreter der Mächte infolge der in Ntchang stattgehabten Ruhestörungen und nachdem sie festgestellt hatten, daß die von der chinesischen Regierung ergriffenen Maßregeln unzureichend seien, ihren Regierungen darüber berichteten.

Bern, 14. Septbr. Es erregt kein geringes Aufsehen, daß auf einen Genfer Polizeinspektor an hellem Tage ein Revolver-schuß abgefeuert wurde, als er sich anschickte, die Ausweisung des Anarchisten Schicht zu vollziehen.

Rom, 14. Sept. Selbst in radikalen Kreisen hat die Nachricht, daß der französische Botschafter beim heiligen Stuhle an dem Empfange der Pilger im Vatikan theilnehmen wird, Mißfallen erregt.

Rom, 14. Sept. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Wien, Dr. Theodor habe einige günstige Veränderungen in dem

Um's Glück!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

„Wie Du das gleich so verstimulst“, entgegnete der Bursche, sich zugleich ein wenig ihrem Plaze nähernd. „Ich hab' auch ntt gegen Dich, — und wenn ich früher öfter da war, so thut's mir jetztund leid.“

Die Farbe wich aus den Wangen des Mädchens; mit heiß funtelnden Blicken starrte es auf den Burschen, der jetzt dicht herangerreten war. — „Was sagst — es ist Dir leid, daß Du kommen bist früher, — und das sagst mir?“

„Bestieh' mich recht!“ hat Heini. Er athmete tief auf und eine feste männliche Entschlossenheit leuchtete aus seinen Augen. „Deinetwillen thut mir's leid, daß ich so oft kommen bin, — 's ist mir wohl zu Ohren kommen, was man über uns Beide im Dorf abschwatzt und drum —“

„Nun?“ frag die Greth, erwartungsvoll ihn dabei scharf anschauend.

Ihre Züge hatten einen geschärften, unsicheren Ausdruck angenommen, und voll atemloser Spannung hingen ihre Blicke an dem Munde des Burschen.

„Nun, es thut mir leid“, vollendete dieser dann, „eine Dirn' ist schnell im Berruf und wir Beide wissen's ja am Besten, wie wenig an dem dummen Gered' ist. Ich hab's aber dem Forstbarte schon gesagt, wenn er sein unnütz' Maulwerk ntt besser im Zügel hält, will ich's ihm schon stopfen!“

Ueber wich alle Lebensfarbe aus den Wangen des Mädchens, es war, als ob dieses jäh empor fahrend und in leidenschaftliche Aufwallung ausbrechend, dem Burschen herbe, verlegende Worte sagen wollte. Dann aber bezwang sich die Greth, sie faltete die

die kann's aushalten. — Geh', Du bist ein wüster, falscher Bub', schämen sollst Dich bis in den Erdboden hinein, — hast mir's ntt damals gesagt, — weißt noch, wir waren vom Tanz abgetreten und Du zogst mich allein in eine Fensterbank und der Mond schien auf uns — da hast Dich zu mir niedergebeugt und hast mich auf den Mund geküßt und gesagt hast, daß ich eine liebe, gute Dirn' wär' und daß Du mir noch viel mehr sagen thät'st, wann Du wüßtest, daß ich so treu und wahr wär', wie lieb und schön.“

Aber der Bursche hielt ihren zornigen Blick gelassen aus. — „Das hab' ich gesagt, freilich, und ich bereu' es hundertfältig, daß ich's gesagt hab', — zudem ist's ja meine Sach', wann ich in der Zwischengzeit ntt gefunden hab', daß Du so treu und wahr wie verführerisch hübsch bist“, meinte er, „und zudem — ich will Dir keine Vorwürf' machen, aber wann ich's recht bedenk', so hast's damals darauf angelegt, mich zu entflammen.“

„Heini“, fuhr da die Dirne auf, zornig mit dem Fuße auf den Boden stampfend und die kleinen Fäuste drohend ballend, „wie darfst so was sagen, — wann ich auch nur ein schußloses Mädel bin, so —“

„Ich will Dich ntt kränken, gewiß ntt“, fiel ihr Heini mit tief erregter Stimme in's Wort, „aber aus der andern Seit' laß ich mich ntt verunglimpfen, — am wenigsten von Dir! — Wie oft hast mir's nun schon vorgeworfen, jenes unfelge eine Wort.“

„So ein Wort vergißt sich ntt“, stammelte das Mädchen, einen glühenden Blick auf ihn werfend.

„Ich hab' Dir aber gleich am nächsten Tag darauf schon gesagt“, fuhr der Bursche unbetrt fort, „daß ich unnütz geschwagt, daß mein Herz ntt davon gewußt, was der Mund geschwagt hat, — ist's so oder ntt?“

„Das Mädchen schüttelte den Kopf. — „Das beweist ntt“, beharrte sie, „damit bringst's ntt aus der Welt, daß die Deut'

Zustande der Königin von Rumänien konstatirt. Die Schwäche sei zwar noch bedeutend, doch seien die Schmerzen am Genick und an den Beinen geringer.

London, 14. Sept. Der „Standard“ sagt bezüglich der Darbanellefrage, der Sultan sei ohne Zweifel des Glaubens, daß er sein hinterlistiges Spiel in Zukunft ebenso erfolgreich treiben könne, wie in der Vergangenheit. Rußland rechne auch darauf, dies forschin thun zu können. Das russische Spiel sei aber das gefährlichere. Rußlands Pläne würden indefs Widerstand finden. Schon seien Zeichen bemerkbar, daß das Barometer der französisch-russischen Freundschaft im Fallen begriffen sei. In München und Kassel habe der deutsche Kaiser das Wort „Krieg“ ausgesprochen und in München nach den bayerischen Manövern Sedan und Weißenburg erwähnt. In dem Augenblick, da Freyheit sich mit der wieder hergestellten Stärke Frankreichs gebrühet, sei eine solche Erinnerung gefährlich.

London, 14. Sept. In verschiedenen Provinzen Chinas fanden große Zusammenrottungen statt, wobei ca. 10 000 Telegraphenstangen vernichtet wurden. Khung-Tschang soll dem deutschen katholischen Bischof in Shantung, welcher jüngst in Peking war, gesagt haben, die letzten Unruhen seien, wie er glaube, nur Vorläufer ernstlicher Unruhen.

London, 14. Sept. Der Dampfer „Moselle“ mit dem holländischen Silber, 338 Silberbarren im Werthe von 145 000 Pf. Sterling an Bord, ist in Lissabon angekommen. Das britische Konsulat verlangt die vorläufige Konfiskation und fordert, daß das Schiff nach Southampton gebracht werde.

London, 14. Sept. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Der Dampfer „Ela“ wurde zu Hankow von der englischen Regierung gemietet, um auf dem Jantsekan nach Tschang zu fahren, wo der letzte Aufbruch des chinesischen Pöbels gegen die Fremden ausgebrochen und nebst allem Eigenthum der europäischen Kaufleute auch die Niederlassungen der Missionäre zerstört worden sind. Die „Ela“ wird eine Anzahl Truppen und Waffen, darunter auch eine Gatlingkanone von J. M. Kreuzer „Archer“, an Bord nehmen.

London, 14. Sept. Meldung des „Neuerischen Bureaus“: Ueber die Konstantinopeler Nachricht von der durch Mannschaften des englischen Panzerschiffes erfolgten Besetzung der Insel Sigri bei Mytilene ist in hiesigen amtlichen Kreisen nichts bekannt. Die amtlichen Kreise bezweifeln die Nachricht als völlig unbegründet.

London, 15. Sept. Die Meldung von der Besetzung Mytilenes, die selbst hier Glauben gefunden haben mag, gilt nunmehr als unwahr. Das Gerücht soll, wie dem „V. T.“ gemeldet wird, durch Manövern des britischen Geschwaders bei Sigri entstanden sein, wobei auf der kleinen Insel Truppen gelandet und beim Schluß der Uebungsmanöver wieder zurückgezogen wurden. Die Pforte war von dem Manöver des britischen Geschwaders in den türkischen Gewässern verständigt und hat wegen des durch die Landung von Truppen durch den englischen Geschwaderkommandanten begangenen Ueberriffs bisher keine Beschwerte geführt. Die Stimmung in London ist wesentlich beruhigt.

Petersburg, 13. Sept. Die bereits geschlossene neue Notenmission ist bis auf Weiteres verschoben worden, da der Geldzuschuß von den Reichsbank-Abtheilungen an die Centralstelle in jüngster Zeit recht bedeutend geworden und im steten Steigen begriffen ist.

Petersburg, 14. Sept. Nach einem Drahtbericht der „Wost. Ztg.“ aus London bringt der „Standard“ die Nachricht aus Odeffa, nach welcher im Laufe der nächsten 5 Wochen Dampfer der freiwilligen Kreuzerflotte 8000 bis 10 000 Soldaten vom Kaukasus nach Batum befördern werden.

Belgrad, 14. Sept. v. d. Goltz Pascha ist gestern von Konstantinopel in Sofia angelangt und nach Empfang durch den türkischen Kommissär im Gebäude des türkischen Kommissariats abgestiegen. Wie verlautet, ist er von der Pforte beauftragt, sich über die bulgarische Armee zu informieren.

Konstantinopel, 14. Sept. Die Agence de Constantinople ist von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß das sowohl hier, wie auswärts verbreitete Gerücht, wonach Kiamil Pascha ein Besuch um Entthronung des Sultans, mit 40 Unterschriften versehen, dem Scheich ul Islam unterbreitet habe, was ein hoher Ulema der Araber der Sultana verrathen habe, sowie die Behauptung, das plötzliche Erlöschen des Gesehes im Yıldiz-Kiosk und die dadurch hervorgerufene Verunreinigung hänge mit dem letzten Ministerwechsel zusammen, auf vollständiger Erfindung beruhe. Es habe weder ein Komplott bestanden, noch sei auch jemals die Befürchtung eines solchen vorhanden gewesen.

New York, 15. September. Der wegen Veruntreuung von 378 000 Pf. in Pfandbriefen verfolgte Berliner Kaufmann Vock ist bei seiner Ankunft mit dem Dampfer „Saale“ verhaftet.

Die Niederlage unserer Schutztruppe.

Ueber die betrübende Katastrophe, welche unsere Schutztruppe unweit der Karawanenstraße Dar-es-Salaam-Mpwapwa erlitten hat, wird noch berichtet: Die Katastrophe hat sich in der Landschaft Uheha, südlich vom Ruhahafusse zugetragen. Der Ruhaha mündet gegenüber der Insel Mafia ins Meer, fließt zunächst in fast gerader westlicher Richtung, macht südlich von Mpwapwa eine Wendung nach Norden und fließt dann in einem weiten südwestlichen Bogen, die Landschaft Uheha umspannend, ungefähr auf die Nordspitze des Nyassasees zu. Der obere Lauf des Flusses ist noch fast

gar nicht erforscht und auch auf den Karten nur mit einer Punktlinie angegeben. Die Landschaft Uheha liegt ein wenig westlich von Mpwapwa. Wenn nun, wie es in früheren Meldungen hieß, die Wahehe die Karawanenstraße Mpwapwa-Tabora unsicher gemacht haben, so ist der Schluß gestattet, daß die Wahehe, als Herr von Zelewski ihrer westlich vom Mpwapwa anständig wurde, nach Süden zurückwichen, indem sie jeden Kampf vermeideten. Die Expedition folgte ihnen und überschritt den Ruhahafuß, was vielleicht eine Unvorsichtigkeit war. Denn die von den Deutschen noch wenig erforschte Landschaft Uheha ist ein unwegames Bergland; je weiter man nach Süden vordringt, desto höher werden die Gebirge, die bis gegen 2000 Meter emporsteigen. Herr v. Zelewski glaubte gewiß, daß es ihm gelingen werde, die Wahehe zum Stehen zu bringen und einen entscheidenden Schlag gegen sie zu führen. Allein die Wahehe befolgten die altbewährte Kampfmetheode der afrikanischen Eingeborenen, sie zogen sich fortwährend ins Dickicht zurück, um gelegentlich aus dem Hinterhalt ihre Feinde zu überfallen und ihnen nach und nach möglichst vielen Schaden zuzufügen. In dem unwegamen, unbekanntem Terrain mag es der Expedition Zelewski sehr schwer geworden sein, günstige Lagerplätze zu finden und das nächtliche Lager durch Vorposten u. s. w. zu schützen. In der offiziellen Mitteilung des Auswärtigen Amtes heißt es, daß der Ueberfall Morgens stattfand. Anscheinend haben die Wahehe in erdrückender Uebermacht Nachts das Lager der Expedition umzingelt, die Vorposten niedergemacht und vor Tagesanbruch das Expeditionskorps noch im Schlaf überfallen. Aus dem Umstand, daß die getreteten vier Deutschen und sechszig Schwarzen sich nach Kondoa geflüchtet haben, läßt sich ferner der Schluß ziehen, daß die Katastrophe sich an einem ziemlich weit nach Süden gelegenen Punkt ereignet hat. Andernfalls hätten sich die Flüchtlinge sonst gewiß nach der besetzten Station Mpwapwa gewendet.

Mit der Expedition Zelewski ist, selbst wenn man annimmt, daß einige Versprengte sich nachträglich noch wieder einfänden werden, mehr als der fünfte Theil der kaiserlichen Schutztruppe zu Grunde gegangen. Die Unmöglichkeit, sogleich eine neue Expedition gegen die Wahehe auszurüsten, leuchtet mithin vollkommen ein. Es würden, wenn man die Befestigungen der Stationen auch auf das nothwendigste Maß reduzieren wollte, höchstens 200—300 Mann verfügbar sein. Da der Erfolg der Wahehe aber wahrscheinlich die noch näher nach der Küste zu im Süden des Schutzgebietes hausenden Masiti wieder kühner machen dürfte, werden die südlichen Stationen eher eine Verstärkung als eine Verminderung ihrer Garnisonen nöthig haben.

Die Frage, was nun geschehen soll, ist schwer zu beantworten. Es sind zunächst zwei Erfordernisse vorhanden: die Schutztruppe muß wieder auf ihren alten Stand gebracht werden, und erste Vorkehrungen gegen die Wahehe sind unbedingt nothwendig. Hierzu aber ist die kaiserliche Schutztruppe in ihrer bisherigen Stärke anscheinend nicht ausreichend. Wenn also die Regierung eine Vermehrung derselben vorschlägt, so läßt sich anscheinend wenig dagegen einwenden, so bedauerlich es auch ist, daß der Säckel der Steuerzahler immer und immer wieder in Anspruch genommen werden muß. Man wird doch vielleicht dem Gedanken näher treten müssen, ob nicht die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft stärker als bisher zu den Lasten herangezogen werden kann.

Major v. Wischmann hat, wie es scheint, die Vorbereitungen für seine große Expedition nach dem Viktoria-Nyanza, bezw. für den Transport seines Dampfers dorthin nahezu vollendet. Eine rekonstruierende Expedition ist schon seit Monaten unterwegs, und in einigen Wochen sollte der Aufbruch der Hauptexpedition unter persönlicher Leitung Wischmanns über Mpwapwa-Tabora erfolgen. Wenn nun die Station Mpwapwa bereits durch die Wahehe bedroht ist, so erscheint es zweifelhaft, ob das Unternehmen zur Zeit ins Werk gesetzt werden kann. Nicht minder zweifelhaft ist nach der Meinung des „V. T.“, ob Herr v. Wischmann unter den veränderten Verhältnissen noch die drei Kompagnien der kaiserlichen Schutztruppe, welche ihm als Geleitmannschaft für die Dampfer-Expedition zugelegt waren, zur Verfügung gestellt werden können. Augenscheinlich kann davon jetzt nicht mehr die Rede sein, und schon aus diesem Grunde dürfte das Wischmann'sche Dampferunternehmen einen Aufschub erleiden müssen.

Wenn es sich bestätigt, daß Premierleutnant von Zelewski sich unter den Gefallenen befindet, so ist auch ein neuer Kommandeur der kaiserlichen Schutztruppe zu ernennen. Dabei dürfte Lieutenant Dr. Rochus Schmidt in erster Linie in Frage kommen. Vielleicht greift man auch auf Major von Wischmann zurück; ihm ist der Erfolg stets hold gewesen, und unter seinem Nachfolger hat die erste größere Unternehmung mit einer entsetzlichen Katastrophe geendet.

Das betrübende Ereigniß gehört zu jenen Wechselfällen, welche noch keiner Nation bei der Kolonisierung eines fremden Erdtheils erspart geblieben sind. Es ist uns jetzt zum ersten Mal in Afrika passiert, was den Engländern unzählige Male, sowohl in Afrika, wie in Indien und anderswo widerfahren ist: wir sind einem Feinde, dessen Stärke wir unterschätzt haben, mit unzureichenden Kräften entgegengetreten und haben das mit schweren Verlusten büßen müssen. Wir werden uns das für die Zukunft zur Lehre gereichen lassen. Die Katastrophe in Uheha hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Niederlage der Italiener bei Dogal in Abyssinien, obgleich dort eine unvergleichlich größere Anzahl Europäer fiel. Auch zum Vergleich mit der Niederlage der Expedition

Crampel fordert das Schicksal der Expedition Zelewski heraus; nur daß Crampel völlig unbekannt Gebiete durchzog, während Uheha schon seit länger als sechs Jahren unter deutschem Schutze steht.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. September. Die Dienstleistungen pp. für S. M. Kreuzer „Falte“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu richten. — S. M. Panzerschiff „Breme“, Kommandant Korv.-Kapit. Beyer, und S. M. Aviso „Jagd“, Kommandant Korv.-Kapit. da Fonseca-Wollheim, sind von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen. — Der Torpedodirektor der hiesigen Kaiserlichen Werft, Korv.-Kapit. Credner, ist von seiner Dienststelle nach Kiel und Lurhaven zurückgekehrt. — Der St.-Lieut. und Adjutant des II. Seebataillons Alfeld hat einen 45-tägigen Urlaub nach Süddeutschland und St.-Lieut. v. Rameke im II. Seebataillon einen 45-tägigen Urlaub nach Pommern angetreten. — Der St.-Lieut. im II. Seebataillon Müller ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 15. Sept. Unter dem Kommando des Korv.-Kapit. Kalau vom Hofe wurde gestern der Aviso „Falte“ zur Abhaltung von Probefahrten in Dienst gestellt. Die Indiensthaltung wird voraussichtlich zwei Monate dauern.

Kiel, 15. Sept. S. M. Schiffsjungenschulschiff „Lulze“ und „Nixe“, sowie S. M. Kadettenschulschiff „Stosch“ sind gestern Abend hier eingetroffen.

Berlin, 15. September. Der Kontre-Admiral Freiherr von Hollen, Direktor des Marine-Departements im Reichs-Marine-Amt, hat sich mit Urlaub nach Vorpommern begeben. — Der Kapit. z. S. Frige und der Korvettenkapitän Piraly, Dezerenten im Reichs-Marine-Amt, sind von Urlaub hierher zurückgekehrt. — Der Kapitän zur See Balette ist zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

Berlin, 15. September. Der Kreuzer „Buffard“, Kommandant Korvettenkapitän Gerg, ist heute in Aden eingetroffen und beabsichtigt am 17. September nach Colombe (Ceylon) wieder in See zu gehen.

Hamburg, 14. Sept. Der hiesige Kreuzer „Presidente Pinto“, welcher im Brandenburger Hafen an den Pfählen vertaut ist, wird, nach dem „Hamb. Ftbl.“, jetzt streng von der Hafenspolizei bewacht. Am Fallreep liegt ein mit zwei Offizianten besetztes Boot als Wache, um Niemand an und von Bord des gegenwärtig vogelfreien Schiffes zu lassen. Ein zweites Polizeiboot hat sich auf die andere Seite des „Presidente Pinto“ postirt, um von hier aus Unbefugte fernzuhalten. Alle für den Kreuzer bestimmte und abzuführende Depeschen, Schriftstücke u. s. w. werden durch Polizeibeamte besorgt. Die Mannschaft des Dampfers scheint sich in der Ueber sie verhängten Gefangenschaft nicht recht wohl zu fühlen, was bei dem Fehlen der Lebensbedürfnisse nicht zu verwundern sein mag. Mehrfache Streitereien und Disziplinaverweigerung sollen seit dem kurzen hiesigen Aufenthalt an Bord vorgekommen sein. Am Sonnabend beabsichtigte der Befehlshaber des „Presidente Pinto“ vier zur Befragung gehörige Leute, welche auf der Fahrt von Kopenhagen ihre Genossen zur Verweigerung des Gehorsams und zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen versucht hatten, durch die Hafenspolizei von Bord holen und in Haft abführen lassen. Der Chef der Abtheilung VIII. wollte hierauf jedoch nicht eingehen, weil er nicht mit Unrecht fürchte, seine Kompetenz zu überschreiten. Erst nachdem der Beamte beim Senat vorstellig geworden war, wurde die gewünschte zeitweilige Entfernung der vier Unzufriedenen von Bord ausgeführt. Die Leute befinden sich bis zur Abreise des Schiffes in polizeilichem Verwahrham. Der Fall, daß der Kommandant eines Kriegsschiffes zur Schlichtung von Streitigkeiten, welche auf seinem Fahrzeug vorgekommen sind, die Hilfe der Hafenspolizei in Anspruch genommen hat, dürfte wohl nicht häufig vorgekommen sein. Anderweit wird noch mitgetheilt: Was dem Besucher des schlan gebauten und nach den neuesten Erfahrungen konstruirten Panzers zunächst auffällt, ist der riesige Schmutz auf dem Schiffe. Die Besatzung ist durchaus unzureichend und besteht aus Angehörigen aller Nationalitäten. In Kiel und Kopenhagen ist es gelungen, einige Italiener anzuwerben, auch ein Deutscher befindet sich an Bord.

Hamburg, 15. Sept. Der hiesige Kreuzer „Presidente Pinto“ wird infolge einer aus Paris eingetroffenen Ordre heute den Hafen verlassen, um in Havre seine Ausrüstung zu vervollständigen.

Hamburg, 16. September. Das „Hamb. Fremdenblatt“ erzählt eine eigenthümliche Geschichte von der Meuterei an Bord des hiesigen Kreuzers „Presidente Pinto“. Ein Neffe des Präsidenten Errazuriz, der 17-jährige, in Deutschland lebende Errazuriz, hatte sich an Bord des Kreuzers begeben und wurde als Zahlmeister angestellt. In dieser Eigenschaft suchte er dem Schiffe dadurch zu schaden, daß er die 17 Chilener der Besatzung — die übrigen Leute waren Italiener und Franzosen — zur Flucht bewog. Dieselbe wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und Errazuriz entkam nur in Begleitung eines Bootsmanns. Am nächsten Tag wurden die Flüchtlinge durch nachgeschickte Boote eingeholt und Errazuriz sollte kriegsrechtlich erschossen werden, dagegen wehrte sich jedoch die Besatzung und der Kapitän mußte Errazuriz frei geben, der nun wieder in Hamburg umherläuft.

Rom, 14. Sept. Vom jetzigen Marineminister angestellte Verträge zur Bildung einer Flottenreserve haben ein glänzendes Resultat ergeben.

London, 15. September. Die Königl. großbritannische Marine wird nächstens durch den Kreuzer „Tribune“ eine wichtige Ver-

mit mit Dir in's Gerod' gebracht. Wann Du ein ehrlicher Bursch bist, dann weißt, was Du zu thun hast!

Sie warf einen langen, heißen Blick auf den Burschen, aber standhaft hielt ihn Heini aus.

„Ja freilich weiß ich's, d'rum komm' ich auch nur noch anger'n in die Waldschänk', — und wann mich meine Mutter nit exproß geacht hätt', dann würd' ich mich jetzt auch nit sehn.“

„Und das ist Alles, was Du mir zu sagen hast?“ unterbrach die Greth ihn in gereiztem Tone.

Der Bursche wurde abwechselnd blaß und roth im Gesicht.

„Ich weiß gar nit, was Du willst,“ versetzte er endlich. „Wann man Dich hört, sollt' man meinen, wunder was für ein schlechter Kerl ich bin, — ich sag's noch einmal, was bild'st Du eigentlich ein? Ich hab' Dir nit zu nah' kommen wollen, sicherlich nit, — und wann Du mich falsch verstanden hast, so sei mir nit bö's d'rum, aber ich hab's nit schlimm gemeint. — Und wann man noch so viel davon spricht, obwohl sich's schon in wenig Wochen jährt, daß wir zur Kirchweih soviel mit 'nander getanzt haben, so möcht' ich jenen Tag vermissen, — in Zukunft sollst nimmer über mich zu klagen haben!“

Das Mädchen grub ihre kleinen Perlzähne so tief in die Unterlippe, daß rothger Schaum dahinter hervorquoll. Sie warf sich abwendend, noch einen langen, bösen Blick auf ihn, schweigend aber, denn im selben Augenblicke ließen sich draußen Schritte hören und ihr Vater kam aus dem Keller heraus.

„Alteier nickte dem Heini kurz zu. — „Ich bin gleich zur Hand,“ meinte er, einige dickbauchige Flaschen, die er aus dem Keller mit heraufgebracht hatte, sorgsam auf den Tisch der Einschanke stellend. „Wie ist's denn, willst' von dem Vorjährligen versuchen, hab' da eine Prob' mitgebracht aus dem Keller?“

Der Heini schüttelte den Kopf. — „Ich dank' Euch, aber ich bin preßirt,“ versetzte er abwehrend. „Die Mutter hat mich

geschickt, ich sollt' unterhandeln mit Euch wegen des Waldlaufs, was ist denn eigentlich los?“

„Wie Du willst,“ brummte der Waldschänkenwirth. „Herz'nachen will ich mich erst mit einem guten Tropfen versorgen.“

Er schenkte sich ein großes Glas voll noch leicht trübem Weines ein, dann schlürfte er auf den Burschen zu und ließ sich ihm gegenüber hinter dem Tische nieder.

Dann begannen beide Männer ohne Weiteres geschäftlich mit einander zu reden.

Die Gret hatte scheinbar keine Achtung auf sie; sie hatte ihre Handarbeit wieder vorgenommen und schien sich ausschließlich mit derselben zu beschäftigen. Wer aber näher auf sie schaute, würde bald wahrgenommen haben, daß sie nur mechanisch bei ihrer Handtattung war.

Endlich hatten beide Männer das Geschäftliche miteinander abgesprachen. „Ich werd's der Mutter vortragen, wie Ihr's meint,“ bemerkte der Heini aufstehend. „Und wann Ihr zehn-tausend Gulden für den Wald bietet, so ist's wenigstens ein Anfang, — wes die Mutter will, weiß ich freilich nit, Alteier, da mögt Ihr Euch selbst mit ihr in's Einvernehmen setzen. Ich denk' aber, sie wird Euch Botschaft schicken und dann wißt Ihr den Büchelhof ja auch zu finden.“

„Nun, kannst' ja auch wieder rauskommen,“ meinte der Waldschänkenwirth gleichmüthig, „ich hab' jetzt grad' viel zu thun und die Sach' preßirt.“

Dabei warf er einen eigenthümlichen, forschenden Blick auf den Burschen.

Dieser indeszen runzelte die Stirn ein wenig und schaute von der Seite nach der Greth.

„Ich werd's wohl auch so schnell nit einrichten können, — auch auf dem Hofe ist viel zu thun — könnt's Euch denken,“

entgegnete er ausweichend. „Jetzt ist die Ernt' eingefahren. — An mir hängt Alles, denn der Vater mag nit viel thun.“

Ein geärgertes Ausrufen erschien um die selben Mundwinkel des Wirthes, um aber sofort wieder zu verschwinden.

Er nestelte sich näher an den Burschen heran. — „So, deshalb haben wohl die Böck' im Wald: auch so viel Ruh' vor Dir?“ frug er vertraulich. „War ehegestern ein Wildhändler hier aus der Kreisstadt, der könnt' wieder zwei Böck' brauchen für die nächste Woch', man müßt' sie ihm nur unbeschränkter Weise zustellen, — was meinst', auf dem Kreuzerlurch, da soll jetzt ein Prachtbock wechseln, — da kannst' Dir so etwa zehn Gulden machen, die Kirchweih ist ohnedem bald.“

Aber der Bursch schüttelte kurz den Kopf. — „Mich laßt aus dem Spiel, Alteier,“ versetzte er abwehrend, „davon will ich nit mehr wissen!“

„D, hoho, wie so?“ frug stutzig der Waldwirth. „Willst' doch nit gar sagen, daß Du's Wildern aufstrecken willst'?“

„Doch, das ist meine Meinung,“ kopfnickte der Bursche.

Alteier schlug erstaunt die Hände zusammen und die Greth warf einen langen, forschenden Blick auf den hochaufgerichteten Da-

stehenden. „Da schlag' ein siedig's Donnerwetter d'rein!“ beehrte der dicke Wirth auf. „Nimmer wildern willst', — der beste Schüg' in der Rund' nach Deinem Stiefvater, — das wär' ein gerechter Handel, — aber nein, ich glaub', die Zuthilg' ist Dir in den Kopf gestiegen!“

„Nit, Alteier, ich bin völlig bei Sinnen,“ entgegnete Heini unbetruht, den Waldschänkenwirth fest anschauend, „aber ich hab's mir vorgenommen, nimmer zu wildern.“

(Fortsetzung folgt.)

größerung erfahren. Die Schnelligkeit des Kreuzers beträgt 20 Knoten pro Stunde.

London, 15. Sept. Der englische Kreuzer „Melpomene“ hat Befehl erhalten, sich nach China zu begeben, während der Kreuzer „Champion“ nach Esquimaux in Britisch-Columbien dampfen wird. Der „Champion“ wird zwei von Balmaceda's Beamten, den Obersten Carrilo und den Intendanten Sanchez, an Bord nehmen und in Callao landen.

Newport, 14. September. Nach einer Meldung aus San Francisco ist der zum dortigen Hafen gehörige Fischerschoner „San Diego“ gestern von einem erfolglosen Walfischfange zurückgekehrt. Der Kapitän behauptet, daß ein russisches Kriegsschiff auf seinen Schoner beim Einlaufen in das Behring's Meer geschossen und ihn zum Rückzug gezwungen habe. Dasselbe Kriegsschiff soll außerdem die Mannschaft eines anderen amerikanischen Fischerschoners bei der Landung auf Seals-Inseln angegriffen und zwei Matrosen getödtet haben. Der amerikanische Schoner „Hamilton Lewis“ wurde ebenfalls von den Russen attackirt, erwiderte indes das Feuer. Später soll die Mannschaft dieses Schoners gefangen genommen worden sein.

K o s t e s .

Wilhelmshaven, 16. September. Im Reichshaushaltsetat für 1892/93 werden sich, wie die „Hamb. Nachrichten“ erfahren, auch Forderungen für die weitere Durchführung des in einer besonderen Denkschrift zum Etat für 1889/90 aufgestellten Flottenplanes befinden. Nach dem damals ausgearbeiteten Plane sollten im Zeitraum von sechs Jahren, also bis zum Schluß des Etatsjahres 1894/95 4 Panzerschiffe, 9 Panzerfahrzeuge, 7 Kreuzer, 4 Kreuzer, 2 Aviso's und 2 Torpedobootsboote gebaut werden. Der Kostenaufwand für diese Schiffe, einschließlich der Ausrüstung, aber ausschließlich Artillerie- und Torpedoarmitung, war auf 116,8 Millionen veranschlagt. Ebenso wenig wie infolge der Erhöhung der Arbeitslöhne und der Vertheuerung der Materialien dieser Voranschlag wird innegehalten werden können — hat sich doch allein für die 4 Panzerschiffe ein Plus von 5,7 Millionen als erforderlich herausgestellt — ebensovienig wird der Schiffsbauplan genau so ausgeführt, wie er aufgestellt ist. Es sind ja schon in den vorhergegangenen Jahren an den Forderungen der Reichsmarineverwaltung bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats verschiedene Abstriche vorgenommen worden. Nur für das Jahr 1889/90 wurde die zur Ausführung des damals in Aussicht genommenen Abschnittes des Flottenbauplanes geforderte Summe von 5,9 Millionen unverändert bewilligt. Für das Jahr 1890/91 wurde die Finanzgriffnahme des Baues des Panzerfahrzeugs S, der Kreuzerfregatte L und des Aviso H abgelehnt. Im Etat für 1891/92 wurden vom Reichstage die zweiten Raten für die Kreuzerfregatten I und K sowie die erste für das Panzerfahrzeug T, den Kreuzer F und den Aviso H gestrichen. Auf Grund der Bewilligungen des Reichstages sind von den in der Denkschrift zum Etat für 1889/90 in Aussicht genommenen Schiffen ein Kreuzer, ein Aviso und die beiden Torpedobootsboote vollendet. Die letzte Rate war in dem laufenden Etat für das Panzerfahrzeug Q ausgeworfen und auch bewilligt. Von den übrigen Schiffen sind am weitesten die Panzerschiffe gefördert. Für sie sollten nach dem ursprünglichen Plane schon im Etat für 1892/93 die letzten Raten gefordert werden. Von den 9 Panzerfahrzeugen sollten bereits 4 im laufenden Jahre vollendet und für 2 im Jahre 1892/93 die letzten Raten gefordert werden. Bisher ist aber nur für ein Panzerfahrzeug die Gesamtkostensumme bewilligt. Weiter sollten 3 Kreuzerfregatten im Jahre 1892/93 beendet, der Bau einer fortgeführt und der Bau der drei letzten in Angriff genommen werden. Von den Kreuzern sollten bereits zwei fertig sein, der Bau eines beendet werden und der letzte in Angriff genommen werden. Am Schluß des Jahres 1892/93 sollte nach dem Bauplane überhaupt nur ein Panzerfahrzeug noch nicht begonnen, alle übrigen Schiffe sollten beendet bzw. in der Arbeit sein. Wie gesagt, hat die tatsächliche Ausführung in vielen Punkten dem Plane nicht entsprochen. Es wird deshalb auch im Etat für 1892/93 die Reichsmarineverwaltung Aenderungen an den vor 3 Jahren vorgesehenen Forderungen vornehmen müssen. Soviel dürfte allerdings sicher sein, daß in Folge der in früheren Jahren vorgenommenen Kürzungen seitens des Reichstages und in Folge der Steigerung der Arbeitslöhne und Materialpreise die für das Jahr 1892/93 auf Grund des Flottenbauplanes vom Jahre 1889/90 aufzustellende Forderung die im Plane selbst in Aussicht genommene Summe von 29,7 Millionen übersteigen wird.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Mit dem heutigen Tage haben die Entlassungen der Reservisten begonnen. Die für das Seebataillon, die Matrosen-Artillerie und die Torpedo-Abtheilung ausgehobenen

Rekruten werden in der ersten Novemberwoche eingestellt. Den Schluß der Einstellungen bilden die für die Matrosen- und Bertheilung bestimmenden Rekruten in der ersten Januarwoche des nächsten Jahres.

Wilhelmshaven, 16. Septbr. Der letzte Tag des Schützenfestes hielt vollkommen, was die beiden ersten versprochen. Bis zum späten Abend tummelte sich eine bunte Menge fröhlicher Menschen auf dem Festplatz und sorgte für eine reiche Ernte der Wüstenbesitzer. Auch die herumziehenden „Künstler“ kamen zu ihrem Gelde. Einige waren unverfroren genug, innerhalb einer halben Stunde 2—3 Mal ihren schönen „Lindemann, Lindemann, was gehn Dich denn die Mädchen an“ abzuklappern und den ruhig sein Gläsern trinkenden Gast eben so oft zur Aber zu lassen. Wer also zwei Stunden unter den Zelten saß, konnte schon mehrere Nickel für „Lindemann“ oder „Die schöne Adelheid“ opfern. Daß auch am letzten Tage das Tanzbein vielfach von Reservisten tüchtig geschwungen wurde, ließ sich erwarten. Zum Verkehr von hier nach dem Festplatz wurde fast ausschließlich die Neue Straße (verlängerte Marktstraße) benutzt. Die Schießergebnisse waren folgende: Konkurrenzschütze I (freihändig): 1. Pr. Follers-Vant, 46 Ringe; 2. Pr. Heinen, 43 Ringe; 3. Pr. Santowski, 41 Ringe; 4. Pr. Pape, 40 Ringe; 5. Pr. Roux, 35 Ringe; 6. Pr. Lübben-Vant, 34 Ringe. Konkurrenzschütze II (aufgelegt): 1. Pr. Santowski, 54 Ringe; 2. Pr. Heinen, 54 Ringe; 3. Pr. Roux, 54 Ringe; 4. Pr. Lübben-Vant, 54 Ringe; 5. Pr. Wehmeier, 53 Ringe; 6. Pr. G. Müller-Vant, 53 Ringe; 7. Pr. Lange, 53 Ringe; 8. Pr. Eilers, 51 Ringe; 9. Pr. Niemann, 50 Ringe; 10. Pr. Wiefenfeld 50 Ringe; 11. Pr. Deder, 49 Ringe; 12. Pr. Pape, 48 Ringe; 13. Pr. Heites, 46 Ringe; 14. Pr. Sywarth-Odenburg, 45 Ringe. Festschütze „Wilhelmshaven“ (freihändig): 1. Pr. Lübben, 52 Ringe; 2. Pr. Santowski, 49 Ringe; 3. Pr. Roux, 49 Ringe; 4. Pr. Heinen, 48 Ringe; 5. Pr. Wiefenfeld, 48 Ringe; 6. Pr. Schönbohm-Delmenhorst, 45 Ringe; 7. Pr. Pape, 42 Ringe; 8. Pr. G. Müller, 42 Ringe; 9. Pr. Niemann, 41 Ringe; 10. Pr. Zwingmann, 39 Ringe; 11. Pr. Eilers, 35 Ringe; 12. Pr. Wengers jr., 34 Ringe; 13. Pr. Wehmeier, 34 Ringe; 14. Pr. Follers, 32 Ringe; 15. Pr. Lange, 32 Ringe. Festschütze „Odenburg“ (aufgelegt): 1. Pr. Niemann, 58 Ringe; 2. Pr. Wiefenfeld, 55 Ringe; 3. Pr. Santowski, 54 Ringe; 4. Pr. Wengers jr., 53 Ringe; 5. Pr. Zwingmann, 52 Ringe; 6. Pr. Heites, 51 Ringe; 7. Pr. Wehmeier, 50 Ringe; 8. Pr. Lübben, 50 Ringe; 9. Pr. Schönbohm-Delmenhorst, 50 Ringe; 10. Pr. Zeeck, 50 Ringe; 11. Pr. Heinen, 49 Ringe; 12. Pr. Wäffer, 48 Ringe; 13. Pr. Lange, 48 Ringe; 14. Pr. Eilers, 48 Ringe; 15. Pr. Müller, 47 Ringe.

Wilhelmshaven, 16. Septbr. Die Frage wegen Einführung eines einheitlichen Fuß- und Bettmaßes, wenn möglich für ganz Deutschland, wird in nächster Zeit zu weiterer Erörterung gelangen. Man hofft der Schwierigkeiten, die bisher den betreffenden Absichten entgegenstehen, Herr zu werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Varel, 15. Septbr. Die Ausichten für den Ausbau der Bahnstrecke Varel-Voehorn sind nicht so aussichtslos, wie vielfach angenommen wird. Wie von zuverlässiger Seite bekannt wird, hat nämlich am Sonnabend der Minister Jansen den Vertretern der Stadt- und Landgemeinde gegenüber erklärt, daß die Regierung für den Weiterbau der Bahnstrecke von der Voehorner Grenze nach Voehorn Sorge tragen werde. Außerdem wird hier bekannt, daß von Seiten der preussischen Regierung an die diesseitige Regierung die Anfrage gerichtet wurde, wie sich dieselbe zu dem Ausbau der Strecke Varel-Nordenham, als einem Theile der geplanten strategischen Küstenbahn Cuxhaven-Geestemünde, stellen würde. Wie dem „G.“ jetzt bekannt wird, hat dieser Tage unser Großherzog bestimmt erklärt, daß von einer Abtretung oldenburgischen Gebiets zu seinen Vorzügen nicht die Rede sein könne.

Uden, 14. Sept. Die „Dn. Ztg.“ macht die Mittheilung, daß sich hierorts eine Fischdampfer-Niederlage konstituirte hat, welche vom Magistrat ein 500 Quadratmeter großes Grundstück zwecks Erbauung eines Eishauses, Pächthäuser u. s. w., in Erbpacht übernommen hat.

Bremerhaven, 14. Septbr. Auf Meyer's legde in der Weser- mündung landete am Sonnabend Abend ein fühner Seefahrer, der Kapitän und Journalist C. G. Uddgren aus Gothenburg mit seinem Ruderboot „Guy“. Uddgren ist auf der Reise von Gothenburg nach London. Am 4. Juli trat er von Gothenburg seine Reise an und traf erst nach 14 Tagen in Kopenhagen ein, weil er durch stürmischen Wetter aufgehalten wurde. Er setzte dann über Kiel seinen Weg durch den Eiderkanal nach Tönning fort. Nach mehreren vergeblichen Versuchen, weiter zu kommen, erreichte er Freitag früh Cuxhaven, von wo aus er das Watt zwischen dem Festlande und der Insel Neuwerk passirte und am Sonnabend Abend auf

Meyer's legde landete. Am Sonntag Vormittag hat er dann sein Reife fortgesetzt nach Wangerow, von wo er dann weiter nach Calais, Dover und London seine Fahrt fortzusetzen beabsichtigt. Der „Guy“, der in Chicago gebaut ist, besitzt weder Segel noch Steuer, führt die schwedische Flagge und hat eine Länge von 5,40 Meter, Breite 1,14 Mtr., Höhe 54 Centimtr. und einen Tiefgang von nur 6 Centimeter.

Bremerhaven, 15. September. Ein schon früher beobachteter Vorgang wiederholte sich gestern Abend, als kurz vor Hochwasser ein großer Dampfer, nach Norden gehend, an den hiesigen Hafenanlagen vorbeifuhr. Das durch das große Schiff und die rasche Fahrt verdrängte Wasser verursachte bei seinem Zurückströmen einen so hohen Wellengang, daß durch diesen die noch nicht geöffneten Thüren des neuen Hafens dreimal auf- und wieder zugeschlagen wurden. Die beiden ersten Schläge erfolgten rasch hintereinander, der dritte erst nach längerer Pause. So interessant auch der ganze Vorgang sein mochte, so dürfte doch eine öftere Wiederholung im Interesse der Sicherheit der Hafenanlagen kaum zu wünschen sein. Es ist eigentlich zu verwundern, daß gestern Abend bei dem raschen und heftigen Eintreten der Erschütterung die Schleusenthüren unbeschädigt blieben, auch auf es als ein Glück betrachtet werden, daß zur betreffenden Zeit Niemand die Thüren als Uebergang über den Vorhafen benutzte. W. 3.

B e r i c h t e s .

St. Sebastian, 14. Sept. Amtliche Angaben beziffern die Zahl der bei der Ueberschwemmung durch den Amaraquillo (Provinz Toledo) Umgekommenen auf nahe an 2000. Infolge der Unterbrechung der Kommunikationsmittel und des Eisenbahnverkehrs fehlte es an Hilfe. Die Minister würden ohne Verzug nach Madrid zurückkehren.

Queenstown, 13. Sept. Der Dampfer „Arizona“ traf von Newyork kommend, hier ein. Derselbe hatte in der Nacht am 5. September während Nebels durch einen unbekanntem Dreimaister Havarie erlitten.

Meteorologische Beobachtungen

des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 Reducirt.)	Lufttemperat.	Wasser-temperat.	Wasser-temperat. der letzten 24 Stunden.	Wind.		Nebelbildung.		Wiederholungs-höhe.
						12 = Ortst.	12 = Ortst.	0 = heiter	0 = ganz bedeckt	
Sept. 16.	12 Uhr.	764.	18.1	18.1	18.1	SW	0	0	cu	—
Sept. 16.	3 Uhr.	764.	18.0	18.0	18.0	SW	0	0	cu	—
Sept. 16.	6 Uhr.	764.9	12.8	16.9	10.3	SW	1	1	cu	0.5

Bemerkungen: Sept. 15.: Abends und Nachts leichter Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, 17. Septbr.: Nachts 12,00, Nachm. 12,01.

Wilhelmshaven, 16. Sept.		Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
		gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		105,50	106,05
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		97,40	97,95
3 pCt. do.		83,45	84,—
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe		104,10	105,25
3 1/2 pCt. do.		97,30	97,85
3 pCt. do.		83,50	84,05
3 1/2 pCt. Oldenb. Consoles		97,—	—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe		101,—	—
4 pCt. do. do.	Stücke 100 Mk.	101,25	—
3 1/2 pCt. do. do.		95,—	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar)		99,—	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe		95,90	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe		124,60	125,40
4 pCt. Lübeck. Prior.-Obligationen		101,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente		94,50	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)		89,20	—
4 1/2 pCt. Bayer.-Südn.-Priorit. rückzahlbar à 105		103,50	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendarl.		92,10	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Vant vor 1900 nicht auslösbar		101,90	102,75
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.		167,70	168,50
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.		20,825	20,425
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.		4,17	4,22
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.			

G. Henneberg's „Monopolseite“ ist das Beste!
Nur direkt.

Verkauf.

Zweiter und letzter Termin zum Verkauf des dem Hausmann Anton Müller zu Alken-er gehörigen, zu Sedan belegenen, von dem Wirth Siemens hienertlich benutzten

Wirthshauses

ist gerichtsfertig auf

Sonnabend, 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgerichtsklokale in Jever angelegt. Indem ich Kaufliebhaber darauf aufmerksam mache, daß in diesem Termine auf das abgegebene Höchstgebot der Zuschlag bestimmt erteilt werden soll, erkläre ich mich zur weiteren Ausfertigung bereit und empfehle, vorher die Verkaufsbedingungen bei mir einzusehen.

Neuende, den 8. September 1891.

H. Gerdes,
Auktionator.

6000-8000 Mk.

suche ich auf durchaus sichere Hypothek gegen üblichen Zinsfuß für einen prompten Zinszahler anzuleihen.

Mandatar Schwitters, Bant.

Zu vermieten

2 Oberwohnungen zum 1. Oktbr. oder später.

Tonnendich 33a.

Zu verkaufen

habe ich einen großen, sehr günstig im Stadttheil Etsch belegenen

Bauplatz.

Mandatar Schwitters, Bant.

Zu vermieten

zum 1. Oktober ein freundl. möblirtes Zimmer.

Näheres Tonnendich, Schulstraße 4.

Eine freundliche, vierräumige

Etagen-Wohnung

mit allem Zubehör zu vermieten.

Marktstraße 26a

Zu vermieten

eine freundlich möblirte Stube und Schlafstube auf gleich od. r. später.

Lothringen, Disraelistr. 31.

Zu vermieten

eine möblirte Stube. Grenzstr. 53.

Zu vermieten

zwei kleine Unterwohnungen im neuerbauten Hause Grenzstraße 60, Miethe monatlich 10 und 8,50 Mark, zum 1. Oktober oder später.

D. Dumen.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Oktober ein

grosses fein möbl. Zimmer.

Mittelstraße 2, 1 Et. 1.

Eine Unterwohnung

zu vermieten. Karlstr. 6, 1 Tr. h.

Zu vermieten

eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet zum 1. Oktober.

Augustenstraße 9, 1. Etage.

Zu vermieten.

Die vom Prem.-Vize. Herrn Ehrlich benutzten Wohnräume sind zum 1. Oktober d. J. miethfrei.

Adolf Zimmermann,
Gödelstraße 9.

Zu vermieten

(Torpedohafen unmittelbarer Nähe) für Obermaite hübsche Wohnung.

Dorriind, Noontstraße 3.

Zu vermieten

mehrere fein möbl. Zimmer nebst Vorhangelaß auf gleich oder später.

Ernst Meyer, Noontstraße 85.

Zu vermieten

zum 1. November eine Etagewohnung mit 4 Räumen nebst Zubehör, ferner eine Unterwohnung mit drei Räumen nebst Zubehör an ruhige Bewohner, Bantersstraße 7, beim Bahnhof.

J. S. Funke.

Eine alleinsteh., anspruchslose Wittwe,

in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stellung bei hohen Herrschaften, auch zur Führung eines kleinen Haushalts, der zur Ausfülle. Zu erfragen

Noontstraße 76, 2. Etage.

Bu vermieten

eine Unterwohnung, Preis 255 Mk.

Wischer, Börsenstraße 28.

Gut möbl. Wohnung

— 2 Zimmer und Vordachgeläß — nahe dem neuen Hafen, zum 1. Oktbr. (günstigen Falles für das ganze Winterhalbjahr) gesucht. Offerten u. „v. Str.“, Kiel“ postlagernd sofort erbeten.

Gesucht

zum 1. oder 15. Oktober ein sauberes, erfahrenes Mädchen, das mit dem Kochen und der Wäsche Bescheid weiß

Noontstraße 75b, 1 Treppe rechts.

Gesucht

zum 1. Oktbr. ein Mädchen für den Vormittag.

Schulstraße 2, 1 Tr.

Suche auf sofort oder 1. Oktbr. ein

ordentlich, tüchtiges Mädchen

mit guten Zugnissen.

Frau Ingenieur **Zimmermann,**
Kronprinzinnenstraße 10b

Gesucht

1 oder 2 möblirte Zimmer

auf gleich oder 1. Oktober im Stadttheil Wilhelmshaven. Off. mit Preisangabe u. C. W. 25 an die C. d. W.

Gesucht

ein Laufburche.

Wulf & Francken.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für einige Stunden des Vormittags.

Frau Ing. **Wartsch,** Noontstr. 74.

Sof. hüsch möblirtes Zimmer

mit oder ohne Schlafzimmer gesucht. Adressen unter A. F. 4 an die Exped. d. Bl. bis Sonnabend erbeten.

Gesucht

auf sof. 1 Stundenmädchen.

Noontstraße 96

Empfehle mich als geübte **Glanzplätterin** in und außer dem Hause.

C. Mostan, Noontstraße 3.

Varel.

Auf sofort noch einige kräftige solide

Arbeiter

bei meinen Dampfmaschinen gesucht.

H. J. Rutschmann.

Eine Köchin,

die etwas Hausarbeit übernimmt, wird gesucht. Antritt sogleich oder 1. Oktbr.

Frau **Sasse,** Rathsapothek.

Als Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Hause.

Auguste Frerichs, Heppens,

Fortifikationsstraße 1.

Anker-Cichorien ist der beste.

Zu verkaufen
zwei Fuder trocken geerntetes
Grodnenheu.
Johann Thaden, Inhauserfeld.

Schwarze Cachemire,
reine Wolle,
100 Ctm. breit, pro Meter 80 Pfg
B. S. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Wollene Kleiderstoffe,
hübsche Streifen-Muster,
100 Ctm. breit, pr. Meter 50 Pf.
B. S. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Das Pfandleih-Geschäft
von
J. H. Paulsen in Bant,
verl. Roonstr. vis-à-vis der kath. Kirche,
empfiehlt sich zur Annahme von
Möbeln, Betten, Teppichen, Uhren,
Gold- u. Silberfachen, neuen und ge-
tragenen Kleidungsstücken und sonstigen
Gegenständen aller Art.

Ein Leonberger,
hellgelb, Prachtexem-
plar, überaus anhäng-
lich, ca. 3 Jahre alt,
ist Umstände halber
für 300 Mk. abzug.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S. 15,
versendet geg. Nachn. (nicht unter 10 Mk.)
garant. neue vorzügl. füllende **Bett-**
federn, das Pfd. 55 Pfg., **Halb-**
daunen, das Pfd. Mk. 1,20, h. weiß,
Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 1,75, reine
Ganzdaunen, das Pfd. Mk. 2,75.
Von diesen Daunen genügen
3 Pfd. zum größten Oberbett.
Verpackung wird nicht berechnet!

Beschneidungsbücher
über die
Invaliditäts- und Altersversicherung,
von den Behörden aus Wärmste em-
pfohlen, für jeden Versicherten unentbehr-
lich, sind von jetzt ab bei mir zu haben.
Preis des Buches — auf 54 Jahre
reichend — dauerhaft gebunden 35 Pf.,
mit Futteral 45 Pf.

Joh. Focken,
Rothes Schloß.
Nur die echten Matten- und Mäufel-
pillen (giftfrei) haben für Roge-
thiere unbedingten Tod zur Folge, à Sch
50 Pfg. Nur echt bei
H. Lehmann, Bismarckstraße.

H. C. Tyarks,
Atelier für Anfertigung
eleganter
Herren-Garderobe
unter Garantie,
Bant, Werftstraße 24.

1000 Briefmarken, ca. 170
Sorten, 60 Pf., 100 ver-
schiedene überf. 2,50 Mk.,
120 bef. europ. 2,50 Mk.
bei **G. Reymeyer,**
Nürnberg, Ankauf u. Tausch.

Glycerin-Gold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co.** in Dresden,
die beste Seife, um einen zarten weißen
Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren**
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollen sich nur dieser Seife be-
dienen. Preis à Bader, 3 St., 50 Pf.
Zu haben bei **W. Morisse, Roonstraße.**

Pianinos.
Bestellungen auf Verkäufe, Mietzun-
gen, Stimmen und Reparaturen der Kla-
viere nimmt Herr **Diez, Möbel-Ma-**
gazin, Roonstraße, für mich entgegen.

Gustav Schulz,
Oldenburg,
Wilhelmstraße 8.

Man verlange ausdrücklich nur **Ger-**
mann'sche verbesserte Original-
Schwefel-Theer-Seife, verhärtete
Wirkung gegen alle Hautkrankheiten.
Nur echt bei **H. Lehmann, Bismarck-**
straße, Wilhelmshaven, und Bant.
Anker-Cichorien ist der beste.

Anker-Cichorien ist der beste.

Heute:
Braten: Filet,
ferner:
Hasen,
Rebhühner,
Enten,
Hühner,
Küken,
Tauben,
Zander,
Hecht,
Schollen,
Schellfisch,
sowie
ff. Neunaugen,
ger. ff. Aal,
„ **Flundern,**

Astrachan- } Caviar
Ural- }
Elb- }
Amerikan. }

in feinsten frischer Waare.
Ludw. Janssen.

Lieferungen von
Rachelöfen u. Herden,
sowie **Umsetzen, Reparieren und**
Reinigen derselben besorgt billigst
A. Potratz, Töpfer,
Ostfriesenstr. 61.

In Folge Sinkens der Kaffeepreise
habe ich meine
sämtlichen Kaffees
(rohe und gebrannte)
im Preise **10 Pfg. pr. Pfund**
ermäßigt.
H. Begemann.

Ia. Emmenthaler
Schweizerkäse,
à Pfund 1 Mk., empfiehlt
H. Begemann.

für Wirthe!
Mein neues **Concertino** für Tanz-
und Concert-Musik, darstellend 8 Mu-
siker, in jeder Weise großartig aus-
gefallen, will ich wegen zu kl. Lokals für
1000 Mk. verkaufen.
B. Schuhholz, Döbelgönne bei Brake.

Erhalte in den nächsten Tagen
beste schwedische
Kronsbeeren
à Pfd. 18 Pfg.
und bitte um etwaige Aufträge bis
morgen Abend.
Empfehle

Zucker 3. Einmachern
in Broden à ca. 10 und 20 Pfund,
billigt.
W. H. Renken.

Achtung!
Ein hohes 54" **Zweirad,** halbver-
nickelt, gebraucht, aber noch sehr gut
erhalten, mit Kugellagern zu beiden
Rädern, aus der Fabrik von Gebr.
Goldschmidt in Neumarkt, habe für den
billigen Preis von 95 Mark zu ver-
kaufen. Die Gummireifen sind fast
noch unverfehrt.
Ferd. Brandes, Velociped-Handlg.,
Ems, Ostfriesland.

Kindern
im Sommer nur Milch zu reichen, ist
sehr bedenklich. Bei Zusatz von
Timpes Kinder-Nahrung *)
bekommt Milch gut und nährt doppelt!
20jähr. Erfolge. *) Pack. à 80 u. 150 Pf. bei
Hermann Kreibohm, R. Lehmann.

Zu verkaufen
ein sehr gut erhaltenes
Zweirad (Rover).
B. Meenten, Bismarckstr. 24.

Kaiser-Saal.

Donnerstag, den 17. Septbr. 1891:

Tosti-Concert

gegeben von der Coloratur-Artistin Sign. Theresa Tosti-Panzer
und dem Klavier-Virtuosen Herrn Rudolf Panzer, Lehrer am
Scharwenka'schen Conservatorium zu Berlin.

PROGRAMM.

1. Toccata und Fuge von Bach-Taussig (Herr Panzer). 2. a) Arie
der Mignon „Kennst Du das Land“ von Amb. Thomas, b) Arie aus der
Oper „Carmen“ von Bizet (Sign. Theresa Tosti). 3. a) Improptu G-dur
von Schubert, b) Gigue von Scarlati, c) Plauderei v. Dvorak, d) Craco-
viene fantastique von Paderewsky (Herr Panzer). 4. a) Der Wanderer,
b) Ich schnitt es gern in alle Rinden ein, von Schubert, c) Es liegt der
heisse Sommer von R. Panzer, d) Der Schmied von Viardot (Signara
Theresa Tosti). 5. a) Norwegischer Brautzug von Grieg, b) Liebeslied
aus der „Walküre“ von Wagner, c) Valse von Chopin (Herr Panzer).
6. a) Die Haide ist braun von R. Franz, b) Vöglein in der Wiege von
W. Taubert, c) Verbotener Weg von Bohm (Sign. Theresa Tosti).
7. Tarantella aus „Venezia e Napoli“ v. Liszt (Herr Panzer). 8. Volks-
lieder: a) Rheinisches Volkslied, b) Russisches Volkslied, c) Schwedisches
Volkslied (Signora Theresa Tosti).

Preise an der Kasse: Nummerierter Platz 2 Mk., nichtnummerierter Platz
1 Mk. 50 Pfg. — Im Vorverkauf bei Herrn R. Wolf: 1,50 und 1,25 Mk.
Schüler-Billets zur Gallerie 50 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Gesangvereine haben bei Abnahme einer größeren Anzahl Billette
Preisermäßigung und wollen sich gefl. wenden an Herrn Albert Thomas

1000 Pfund. 1000 Pfund.
Gelegenheitskauf!
Wichtig für Hausfrauen!
Hatte Gelegenheit, dieser Tage an der Elbe 1000 Pfund
staub- und geruchsfreie weiße
Halbdaunen
zu kaufen.
Preis à Pfund 2,75 Mk. Reeller Preis 4,00 Mk.
C. Raabe,
Roonstrasse 74.

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung
4. Vierteljahr 1891. 40. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Ämtern
Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u.
für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr,
in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren
für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf.
monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin
wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugs-
weise in den gut situirten Kreisen verbreitet,
ist bei ihrer sehr großen Auflage für Juristen,
deren Preis mit 40 Pf. für die 4 gespaltene
Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz be-
deutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden
an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von
den hervorragenden Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Ab-
onnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutlichen
Hause fehlen sollte. In vollstündlicher und pitanter Darstellung berichtet das Blatt
über alle interessanten Kriminal- u. Civilprozeße des In- und Auslandes, namentlich der Berliner
Gerichtshöfe, unzerlegt es die neuen R. i. d. S. u. Landesgerichte leicht faßl. eingehender Erörterung und
erläutert es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und
Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntnis in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten,
Kaufleuten, Haus- und Grundbesitzern u. s. w. sehr nützlich ist. Diese
Ausführlichkeit von Jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung
in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfrei
Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die
neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller
enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten
zu, so daß sich dieselbe mit vollstem Rechte zu den gelehrtesten, verbreitetsten Blättern Deutsch-
lands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle
von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nach-
richten von nah und fern, unparteiische Kritik über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten,
eine ganz eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der bestbelehrtsten
Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich
Nachrichts- und Landtags-Berichte u. s. w. — Um den neuen Abonnenten einen Beweis von
dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem
derselben von den werthvollsten, sehr guten Romanen in Buchform aus unserem Verlage,
welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der
folgenden Romane ganz kostenlos:

Die Meinungen von Schmidt-Weisenfels,
König Null von Schmidt-Weisenfels,
Der Vater Schuld von F. Arnefeld,
Russische Rebellen von Wilhelm Grothe,
oder statt des einen Romane auch als Probe
des belehrenden Inhalts der „Berl. Gerichts-
Ztg.“ einen Theil von „Im Deutschen Gerichts-
hof“, gemeinverständliche Belehrung über die
Rechts-Justizgeleite, ein Separat-Abdruck von
juristischen Leitartikeln aus der „Berliner
Gerichts-Zeitung“.

Auch erhalten die neuen Abonnenten den bis Ende September in der Berliner Gerichts-
Zeitung zum Abdruck gelangenden Theil der Novelle „Lady Clara“ von G. H. von Debenoth
ebenfalls kostenlos nachgeliefert. Wir bitten um sofortige Einwendung der Abonnements-Quit-
tung für das 4. Vierteljahr 1891, um die ausgedehnten Romane bezw. einen Roman u. d.
einen Theil von „Im Deutschen Gerichts-hof“ in Buchform, sowie den Anfang der Novelle
„Lady Clara“ alsbald vollständig gratis abschieben zu können.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gefandt.
Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung,
W. Charlotten-Str. 27.

Unentgeltlich verwendend Anweisung zur Rettung
von **Trunksucht** mit und ohne
Voraussetz. **M. Falkenberg, Berlin,** Dantzenstraße 172. — Viele
Handeute auch gerichtlich. gepr. Dankschreiben, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

Damen- u. Kinderwäsche,
sowie alle **Wäschearbeiten** (Aus-
bessern von Oberwänden) werden rasch
und billigt angefertigt.
Ostfriesenstrasse 13.

Anker-Cichorien ist der beste.
Neue Salzgurken
empfiehlt
Joh. Freese.

Anker-Cichorien ist der beste.
Zu vermieten auf sofort oder zum
1. November eine schöne **Familien-**
wohnung nebst Zubehör.
Grenzstraße 51.

Ein wohl erhaltenes
Zweirad (Rover)
zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Anker-Cichorien ist der beste.

Schach-Club.
Heute Donnerstag:
Spiel-Abend
in **G. Meyer's Restaurant.**

Die Mitglieder
der **Allgemeinen Krankenkasse**
(Blaue Kartentasse) werden hierdurch
zum **Donnerstag, den 17. d. M.,**
Abends 6 1/2 Uhr, im Vertikaleshaus
zu **Auflösung der Kasse,** zu
einer Besprechung und event. Neugrün-
dung einer Krankenkasse gefälligst ein-
geladen. **Die Vertrauensleute.**

Gesang-Verein „Eintracht“
H e p p e n s.
Donnerstag, 17. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:

V e r s a m m l u n g.
Wichtigster Tagesordnung halber ist
das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
erforderlich. **D. B.**

Bäcker-Innung.
Donnerstag, den 17. d. Mts.:
Bersammlung
im Lokale des Herrn **Rathmann,**
Eckstr.

Natur-Heilmethode
von
D. Picker, Altestr. 13
kurirt alle **Krankheiten** schnell und
gründlich.
Augen, Bleichsucht, Drüsen,
Flechten, Hals- u. Hautauschlag,
Krämpfe, Nerven-, Nerven-,
Ohrenleiden, Schwächezustände,
Rheumatismus, Hämorrhoiden,
Syphilis, Exer. Kinder-, Frauen-
und Geschlechtsleiden.

Zahnschmerzen vers. Hof. gebef.
ohne Zehen.
Forderungen
in die Offiziermesse S. M. Pzfrzgr.
„Salamander“
sind bis zum 20. d. Mts. einzureichen,
da später eingehende nicht mehr berück-
sichtigt werden können.

Forderungen
an die Detachiermesse S. M. Pzfrzgr.
„Salamander“
sind bis zum 20. d. Mts. einzureichen,
da später eingehende nicht mehr berück-
sichtigt werden können.

B. H. Kirchhoff,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmshaven,
Roonstraße 108.

Empfehle:
Faß- und Flaschenbier
aus der Dampfbrauerei
von **Th. Fettdör,** Jever, in Gebind.
von 15-100 Litern.

Feinstes Tafelbier, 33 Flaschen
à 1/2 Liter, zu 3 Mk.,
nach **Pilsener Art** gebranntes,
30 Flaschen zu 3 Mk.,
dunkles nach bayerischer Art
fein gebranntes Bier, 27 Fl. 3 Mk.
J. Fangmann,
Bismarckstraße 59.

Schiff „Margaretha“
(Capt. Glup)
hier angekommen mit
Roggen.
Empfänger wollen sich umgehend
melden bei **Joh. Freese, Roonstr. 7.**
Capt. H. H. Glup.

Empfang eine Ladung
gute weiße
Speise - Kartoffeln
und empfehle solche à Centner 3 Mk.
H. Begemann.

Eine Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Ullmenstraße 20.

Geburts - Anzeige.
Die Geburt einer **Tochter** zeigen
ergebenst an **A. Henze und Frau.**
Anker-Cichorien ist der beste.